Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 28

Artikel: Das habe ich mit eigenen Ohren gehört

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Tert gum Titelbilb)

Manch helvetisch Herze sorgt und bangt Ob es wiederum zum Siege langt.

Ob der alte Ruhm noch senkrecht steht Oder ob er diesmal flöten geht.

Manchem unerschrocknen Manne graut Ob der heiklen Frage, — mancher schaut Mit Besorgnis auf die rücksichtslosen

Frechen Yankees mit den Pluderhosen,

Welche unfre wackern Hirtenknaben Schon des öftern überrumpelt haben.

Manchen Patrioten wurmt der Zweifel: Werden wir verhauen? — Hols der Teufel! Doch der Gott der Hirten kann nicht wöllen, Daß die Mankees uns blamieren föllen.

Gebe er, daß unsere Heldenkämpen, Die in ihren frischen Tellenhempen

Einen vorteilhaften Eindruck machen, Sie vermöbeln, daß die Schwarten krachen!

- Alfo fleht der freien Berge Sohn,
- Also denkt die ganze Nation,
- Alfo hebt sich mahnend über taufend Schützenstammtischdämmerschoppen brausend,

Stolz der Ruf: "Vorwärts für Kind und Weib! Nend Eu zämme, pot verbrännte Cheib!" R.G.

Von der Bundesbahn

Da auf der Strecke Zürichschur fast täglich von unkultivierten Passagieren der Schnellzugszuschlag zurückverlangt wird, ist das Personal durch ein vertrauliches Zirkular instruiert worden, die Billetstontrolle nur dann auszuüben, wenn der Zug ein preisswürdiges Tempo fährt.

Da bis jetzt immer noch kein Zug entsgleist ist beim Durchsahren der Stationen mit 90 Kilometern, soll diese Schnelligskeit versuchsweise auf 117 Kilometer ershöht werden.

Weil die Züge auf frummgeleisigen Stationsanlagen mit dem Besehlsstab nur mit großen Verzögerungen und akrobatischen Kniffen der Stationsborstände abgesertigt werden können, sollen letztere versuchsweise beritten gemacht werden.

Wahre Begebenheit

Mäfels, 24. Juni.

Der Zug steht zur Abfahrt bereit, Reissende schauen zum Fenster hinaus, der Stationsgewaltige erscheint auf dem Plan und hebt den Besehlsstad. Allein der Zug bewegt sich nicht. Plöplich sliegt der Stad in die linke Hand des Borstandes, mit der rechten greift er in die Brustasche, ein langer schriller Pfiff ertönt und der Besehlsstad steigt wieder in die Hohe. Der Zug fährt longsam ab.

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT

PFAFERS

DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.

AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Die Blume log

Frühling war's. Am Wiesenrain Stand ein schönes Mägdelein Und hielt sanst in zarter Hand Gine Blume. Sinnend stand Es so dort und sprach ganz leise: Rleines Blümchen du bist weise, Kennst die Liebe, nicht wahr? Rennst dich Maßlieb. Sage mir, liebt er mich.

Und bann zupfte froh das Mädchen Bon der Blume weiße Blättchen:

Liebt mich herzlich — liebt mich nicht, Er wird untreu — 's Herz mir bricht, Bin verlassen — armes Kind — — Uch, wie falsch die Männer sind! — Liebt mich herzlich!

Blümlein, Blümlein, du fprachft wahr!

Doch, nach einem bangen Jahr, Rlagte leis am Biefenrain Das verlaffne Mägdelein,

Daß die Liebe es betrog, ——! Daß die kleine Blume log!

Das habe ich mit eigenen Ohren gehört:

3wei in die Heimat zurückgesehrte Auslandschweizer berichten sich über die grogen Enttäuschungen, welche ihnen Land und Landsleute bereiten, und reden sich in einen richtigen Jorn hinein.

"Bas wird dänn überhaupt gleistet? Mit was beschäftiged sich d'Lüt? Jasse tüends, schüße tüends, Fäscht händs, i der Bahn und überall verzelleds Zote und slueched, und überh—

"Und chodere tuends, chodere!!!" ftogt in tieffter Erbitterung der Zweite hervor.

Lieber Nebelspalter!

Hoffentlich weißt Du, daß sozusagen alle berühmten Europäer ihre Wiege in unserm Alpenvaterland gehabt haben. Unser Ruhm beschränkt sich aber nicht allein auf Europa, das alte, bald abgewirtschaftete. Auch in andern Weltteilen leuchtet unser Stern hell und hoch. Mar= schall Tschan Tso Lins ist nach den neue= sten Zivilstandsberichten ein urchiger Züribieter; fein Geburtsort foll im Oberland sich finden. In jüngeren Jahren nannte sich der Mann bescheiden mit dem elterlichen Namen Jean Zollinger. Dann wanderte er nach dem fernen Asien aus und mit der Zeit wurde er dort so hei= misch, daß er sich in Leben und Sitten gang einbiederte. Daß mit der Zeiten Lauf auch der Name nicht mehr paßte, ist leicht erklärlich: So entstand der chi= nesische Name Tschan Tso Lins. Wir Eid= genoffen aber dürfen ftolz fein, daß einer der unseren in fernen Landen so hoch zu Ehren gekommen ift.

Gläubiger zu einem ewig rückständis gen Schuldner, den er auf der Straße trifft: "Chömed Sie eigetli nie kei Mins

derwertigkeitsgfühl über, wenn Sie mich

gsehnd?"
"Mo moll, aber deswege bruched Sie si nüd 3'scheniere."

Zwei Herren sitzen an einem Tisch im Kaffeehaus, und der Hund des einen liegt zu Füßen des andern. "Nehmen Sie doch Ihren Hund weg; ich fühle, daß die Flöhe an meinen Beinen heruntriechen." Darauf sagt der Andere zu seinem Hund: "Komm hieher, Hanst, der Herr hat Flöh."

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674. N. A. MISLIN, Direktor.